

Verehrte Mitglieder

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Blätter der Thomas Mann Gesellschaft Zürich**

Band (Jahr): **18 (1981)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Verehrte Mitglieder,

Das Auffinden von Briefwechseln zwischen Thomas Mann und Persönlichkeiten seiner Zeit scheint unerschöpflich. Darin zeigt sich auch und vor allem Thomas Manns gleichsam universelle geistige Regsamkeit, seine äußere und innere Teilnahme an den Vorgängen auf der ihn umgebenden Szene, diese politisch, kulturell wie auch menschlich verstanden. In den ungezählten Briefen, die er schrieb und erhielt, wird auch sein eigenes Schicksal reflektiert, das den hochgerühmten deutschen Dichter 1933 über Nacht zum Verfolgten werden ließ – um ihn dann im Kampf mit dem barbarischen Ungeist in seinem angestammten Lande zu neuen Höhen in seinem Leben und Schaffen hinaufzuführen.

Wirkte Thomas Mann in jenen Jahren der äußersten Gefährdung, der größten, meist erzwungenen Unstetigkeit in den Existenzen so vieler Mitmenschen – wie gewiß auch in seiner eigenen Existenz – wie ein Leuchtturm der moralischen Sicherheit, an dem nicht wenige, die ihm schrieben, Orientierung suchten, so gab es auch Briefschreiber, die Thomas Mann durch die Kundgebung ihrer eigenen Meinung, durch das Beschreiben ihres eigenen Weges durch das Unheil Signale zu geben vermochten.

Zu den letzteren gehört Professor Karl Loewenstein, für Thomas Mann im einst heimatlichen München eigentlich nur ein allerdings durch Sachinteressen verbundener guter Bekannter, ein geschätzter Anwalt, der sich nun in der Emigration zu einer Kapazität des internationalen Rechts entwickelte und bereits 1933 einen Ruf an die Yale-Universität erhielt.

Dr. Eva Schiffer, Professor am Department of Germanic Languages and Literatures an der University of Massachusetts in Amherst, USA, verdanken wir eine gedrängte, aber eindruckliche Lebensbeschreibung Karl Loewensteins, die wir als Einleitung der von ihr herausgegebenen Korrespondenz zwischen diesem und Thomas Mann, von 1933 bis 1955 mit Unterbrüchen, aber unbeirrt geführt, in der vorliegenden und in der folgenden Nummer der Blätter der Thomas Mann Gesellschaft veröffentlichen dürfen. Die Briefe Karl Loewensteins befinden sich im Thomas-Mann-Archiv der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Auch Herrn Professor Dr. Hans Wysling, dem Konservator des Archivs, sind wir für seine Anregung zur Veröffentlichung dieses Briefwechsels zu Dank verpflichtet.

Zürich, im Oktober 1981

Thomas Mann Gesellschaft